

Der Herr, der kommt II

Heute nehmen wir zunächst mal Abschied vom Lukasevangelium. In meiner letzten Adventspredigt dieses Jahr hier in Cottbus, geht es um den Schluss von Kapitel 21 zum Thema „Der Herr, der kommt“. Nächste Woche bin ich in Spremberg, zu Weihnachten sind andere Texte dran, und ab Januar beschäftigt uns im Reformationsjahr der Römerbrief.

Letzte Woche schlossen wir ab mit der Mahnung Jesu an seine Jünger, dass sie standhaft sein sollen. Wenn wir lesen wie es dann ab V. 20 weitegeht, verstehen wir warum seine Jünger Standhaftigkeit brauchen: **V. 20 – 24** ...

Was fällt an diesen Versen auf? Jesus nimmt ein Thema wieder auf, das überhaupt der Ausgangspunkt war für seine Rede: es ging ja um dem Tempel, der zerstört werden sollte, wo kein Stein auf den anderen bleiben wird. Nun wird Jesus spezifisch: er beschreibt detaillierter, wie das ganze vor sich gehen wird.

Damit ist das hier so etwas wie ein Einschub. Denn wenn es sonst im NT um die Endzeit geht, ist von einem globalen Ereignis die Rede. Alle Nationen in Aufruhr, ein weltweites, antichristliches Reich, weltweite Verfolgung, Chaos und Wehklagen unter allen Nationen.

Doch plötzlich geht es hier bei Jesus um ein sehr lokales Ereignis: der Tempel in Jerusalem, seine Zerstörung, das richtige Verhalten der Jünger in der Situation. Jesus kümmert sich darum, dass die messianische Gemeinde, die sehr an Jerusalem und dem Tempel hängt, nicht zusammen mit der Stadt untergehen soll. Und er warnt sie im Voraus.

Wie gesagt, dass ist ein Ereignis, das nicht noch aussteht, sondern etwa 40 Jahre später, 70 n. Chr. eingetreten ist. Durch Josephus wissen wir eine Menge darüber. Es war tatsächlich eine recht chaotische Zeit. In Jerusalem ging es drunter und drüber.

Ganz verschiedene jüdische Gruppen und Sekten, die alle irgendwie das Kommen des Messias erwarteten, sammelten sich in Jerusalem, immer wieder wurde der Messias angekündigt, wie es Jesus vorhergesagt hatte. Besonders die Zeloten, die Revoluzzer unter den jüdischen Sekten der damaligen Welt, haben sich in einen regelrechten Endzeitrausch reingesteigert, der Messias ist schon da, oder ist sehr bald da. So war ihre Meinung.

Sie wollten das Kommen des Messias vorbereiten, seinen Weg eben machen, indem sie alle seine „Feinde“, die nicht ihrer Meinung waren, umgebracht haben. In Jerusalem herrschte Bürgerkrieg zwischen den verschiedenen Sekten. Die Zeloten haben dabei Tausende von jüdischen Mitbürgern im Tempelbezirk abgeschlachtet. Es war das reinste Chaos, sodass die Römer sich am Ende gedrängt sahen, in Jerusalem einzumarschieren und Ordnung zu schaffen.

Wie gesagt, die mess. Gemeinde unter Jakobus dem Bruder des Herrn hing sehr an Jerusalem, an den Tempel und ihren jüdisch geprägten Jesusglauben. Doch waren sie nicht in der Stadt, als es zerstört wurde, weil Jesus die vorgewarnt hatte. Dazu nutzte er ein bekanntes historisches Ereignis, was bei allen noch sehr frisch in Erinnerung war: „Wenn ihr aber sehen werdet den Gräuel

der Verwüstung stehen, wo er nicht soll“ dann flieht. (so bei Markus).

Alle Juden wussten wovon die Rede war, denn das Ereignis lag gerade etwa 150 Jahre zurück, eines der schlimmsten Krisen der jüdischen Geschichte. Der heidnische Herrscher Antiochus Epiphanes wollte die Juden zähmen und unterwerfen, indem er den Jerusalemer Tempel entweihte. Er ließ auf dem Altar im Tempel Schweine opfern, die umgebenden Hallen hat er in Bordelle verwandelt, er ließ ein Zeus Statue aufstellen und befahl die Juden, unter Androhung der Todesstrafe das Bild zu verehren. Es entstand daraus der Aufstand der Makkabäer. Am Ende musste Antiochus abdanken und fliehen, das Land war eine kurze Zeit unabhängig vor der Herrschaft der Römer.

Dieses Verhalten des A. ist ein Muster. So ähnlich, sagt Jesus, wird es zugehen bevor die Stadt Jerusalem zerstört wird. Aber mir scheint, dass es auch an dieser Stelle weiter in die Zukunft schaut und ist ein Hinweis auf ähnliche Ereignisse in der Endzeit. Ähnliche Vorkommnisse werden auch in der Offenbarung beschrieben, sodass wir wohl davon ausgehen können, dass am Ende ähnliches geschehen wird.

1. Heilige Stätten der Christen zerstört oder entweiht.
2. Christen werden durch die Regierung zu Sünde und Ausschweifung verleitet.
3. Absolute Loyalität und Verehrung gegenüber dem Antichristen wird gefordert, auch unter Androhung der Todesstrafe. **Off. 13,14-15 ...**

Und doch, wie wir letzte Woche gesehen haben, Gott schenkt Bewahrung. Seine Gemeinde, die mess. Gemeinde Jerusalems und Judäas, hat das Ganze nicht mehr miterlebt, denn ab 66 begannen sie, Jerusalem und Judäa zu verlassen. Sie sammelten sich in heidnisches Gebiet in der Stadt Pella und haben da überlebt.

Warum musste der Tempel zerstört werden?

1. Als Zeichen für die Juden, dass der Tempelkult überflüssig geworden war. Wie der Autor der Hebr. Feststellte: Jesus hat mit seinem endgültigen Opfer am Kreuz alle anderen Opfer überflüssig gemacht. Nun wird das für die Juden ganz sichtbar und offensichtlich durch die Zerstörung des Tempels. Sie können bis heute das AT Opfergesetz nicht erfüllen. Ihre Sünden bleiben ungesühnt, außer sie wenden sich an Jesus Christus.

2. **V. 22** ... Tage der Vergeltung. Jesus hatte es öfters gesagt: über diese Generation würde das Gericht Gottes kommen weil sie das Kommen ihres Messias nicht erkannt haben. Was für eine Ironie, dass sie später beim Warten auf einen falschen Messias sich so sehr in die Haare kriegten, dass sie sich dann gegenseitig abschlachten, bis die Römer kommen und alle Töten, die noch übrig geblieben waren.

3. **V. 24b** ... die Zerstörung Jerusalems und des Tempels läutet die Zeit der Heiden ein, die Zeit in der Gott sich vor allem an die heidnischen Nationen wendet, das Zeitalter der Gemeinde in dem wir noch heute leben.

Paulus redet von der „Vollzahl der Heiden“ die eingehen muss bevor Gott sich wieder speziell Israel zuwendet. Die

Zerstörung Jerusalems bedeutet auch, dass die Judenchristen endgültig von dort wegziehen, viele gingen dann tatsächlich in die Mission. Denn, wie Jesus sagte, das Evangelium muss in allen Nationen verkündigt werden, dann kommt das Ende.

V. 25 – 28 ... das Ende vom Ende wird eingeläutet. Das geschieht dadurch, dass die Kräfte des Himmels, die bisher von Gott stabil erhalten werden ins Wanken kommen. Die alte Erde hat ausgedient. Ein neuer Himmel und eine neue Erde sind dran.

Beispiel: Es war wohl Mitte bis Ende der 90er Jahre als mein Bruder für seine fünfköpfige Familie einen Großraumwagen von Honda gekauft hat. Einmal als wir dort in San Diego zu Besuch waren, bekam ich das neue Auto dann das erste Mal mit. Es war ein sehr zuverlässiges Auto, mein Bruder fuhr glaub ich über 400,000 km mit dem Auto.

Doch am Ende als sie wieder mit dem Auto eine längere Fahrt gemacht haben, ist das Auto stehen geblieben, Motor schrott. Sie ließen sich abholen, das Auto gleich abschleppen und verschrotten, denn da war nichts mehr zu retten.

Wenn Motor oder Getriebe drauf gehen, lohnt sich's gewöhnlich nicht, ein Auto wieder flott zu machen. Sonne Mond und Sterne sind wie das Motor und die Getriebe unserer Welt, unserer Zeit. In 1. Mose steht, dass Gott diese Gestirne die Aufgabe zuteilte, über Zeiten, Tage und Jahre zu regieren. Das Zeichen, dass die Zeit nun zu Ende geht ist, dass Sonne und Mond ihren Schein verlieren

(Mt. u. Mk.) und die Sterne beginnen, vom Himmel zu fallen. Das Uhrwerk unseres Universums hat ausgedient.

Aus dem Schöpfungsbericht habt ihr wohl auch in Erinnerung, dass am Anfang die Fluten, die Ursuppe alles bedeckt hat, bis Gott den Meeren ihrer Stelle zwies und das trockene Land damit erscheinen ließ. Auch diese Urordnung Gottes scheint am Ende durcheinander zu kommen. Die Meere bleiben nicht an ihrer Stelle sondern toben und brausen und machen den Menschen eine Todesangst. Die alte Welt hat ausgedient, weil Jesus wiederkommt.

V. 27 ... Jesus kommt auf den Wolken des Himmels, für alles sichtbar. Eine Aussage, die sich in der Bibel, auch schon im AT (auf die Stelle im Daniel weist Jesus hier hin) sehr oft wiederholt. Alles gerät aus den Fugen, die alte Erde löst sich in seine Einzelteile auf, ganz schön erschreckend. Aber für die Gemeinde Jesu ist es ein Grund zum Feiern, denn es bedeutet: die Zeit der Verfolgung und das Reich des Antichristen sind vorbei. Jesus ist da!

V. 29 – 33 ... an einem Beispiel macht Jesus deutlich, was die ganzen Zeichen bedeuten. Feigenbäume waren und sind sehr weit verbreitet in Israel. Sie verlieren im Herbst ihre Blätter, stehen ganz kahl da wie unsere Obstbäume. Wenn sie anfangen zu grünen weiß man, dass der Sommer bald da ist, denn der Frühling in Israel ist recht kurz; Diese Zeichen sind wie das Grünen des Feigenbaums, ein Zeichen, dass sich alles bald erfüllt.

V. 32 ... manche haben diesen Vers f. so verstanden, dass Jesus hier seine Wiederkunft innerhalb einer Generation nach seinem Tod und seiner Auferstehung vorhersagt, und

sich damit geirrt hat. Dass er das nicht meinen kann wird an dem Vers, der Mt. und Mk. Hier eingefügt wird deutlich: „Von jenem Tage aber oder der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater.“

Erinnern wir uns an den Ausgangspunkt: Jesus redet zu den erstaunten Jüngern von der Zerstörung des Tempels und der Stadt Jerusalem. Gerade hat er das wieder etwas detaillierter beschrieben. Diese schockierende Aussage haben die Jünger vor allem im Kopf. Und dieses Ereignis hat Jesus auch im Kopf wenn er „dies alles“ sagt. Die gegenwärtige Generation, die Jesus als Messias abgelehnt hat, wird dafür gerichtet werden. Vor allem die Bewohner Jerusalems, die es am dollsten dabei getrieben haben, werden von Gott gerichtet. Diese Generation wird nicht sterben, bis Gottes Gericht an ihnen vollzogen wird.

V. 33ff: ... Auf dem ersten Blick sind Fressen und Saufen nicht die größte Gefahr unserer Zeit in unserem Land. Denn wenn es um den Alkoholkonsum geht, wissen alle um die Gefahren, Alkoholsucht ist verpönt. Auch ist es schick schlank und fit zu sein und nicht zu viel Übergewicht zu haben.

Und doch wenn man sich umschaute wundert es einen, wie viele Kochshows im Fernsehen laufen und wie populär sie sind. Nichts gegen das aufwendige Kochen und das Genießen von Gottes guten Gaben, aber wird das Ganze nicht manchmal zum Lebensinhalt?

Sich gesund ernähren ist noch so eine Sache: ein gutes Ziel, ein wichtiges Ziel, denn die Ernährung hat eine große Auswirkung auf Körper und Psyche, auf mein gesamte

Wohlbefinden. Aber kann es nicht auch leicht zu einem Drehen um das eigene Ego werden? Ich und meine Ernährung. Am Ende nimmt es meine ganze Zeit und Aufmerksamkeit außerhalb der Arbeit ein. Eine Art Ersatzreligion?

Alles in Maßen, das ist ein biblisches Prinzip, ein weisheitliches Prinzip. Wie gebrauchen wir denn die Dinge dieser Welt, z.B. Essen und Trinken, ohne dass sie zum Mittelpunkt unseres Lebens werden?

Kap. 12: es war vor zwei Wochen schon einmal Thema. Wie lebe ich richtig, in der Erwartung des Kommens meines Herrn? Indem ich sein Gebote ausführe. Machen wir es mal ganz einfach. Kommen wir zurück zu den Basics.

Die zwei großen Gebote: Gott und meinen Nächsten lieben.

Ein großer Auftrag: allen Menschen das Evangelium bringen.

Das ist die Mitte. So lebt man in der Erwartung, sodass ich mich nicht schämen muss wenn mein Herr ganz unerwartet kommt. Gott und meinen Nächsten lieben, den Menschen in meiner Umgebung die Gute Nachricht bringen. So vermeide ich ein Leben in der Ausschweifung, ein Leben das sich nur um das eigene Ego dreht.

Das ist z.B. ein wichtiger Schlüssel in der Überwindung der Sucht. Solange meine Aufmerksamkeit darauf gerichtet ist: ich darf nicht trinken, ich darf nicht rauchen, ich darf nicht spielen, usw. wird mein Leben sich weiterhin darum drehen, um das, was ich nicht tun darf.

Ich bin ein gutes Stück weitergekommen wenn ich stattdessen innerlich mit den Fragen beschäftigt bin: wie kann ich heute Gott lieben? Wie kann ich heute die Menschen, denen ich begegne lieben? Wie kann ich heute verlorene Menschen Jesus näher bringen? Da hat mein Leben eine positive Ausrichtung bekommen, und die Sucht spielt dann irgendwann keine Rolle mehr. Das Böse überwinden durch Gutes tun!

Das ist mein Wunsch für uns alle für diese Advents- und Weihnachtszeit. Dass wir richtig warten, indem wir die Gebote unseres Herrn achten und umsetzen, zu seiner Ehre. Amen.

Nicht umsonst weisen so viele Christen darauf hin, dass es ein ungewöhnliches Handeln Gottes war, dass das jüdische Volk 1948 in ihr altes Land zurückgekehrt ist, nach fast 2000 Jahren in der Fremde. Bedeutet das, dass die Zeit der Heiden bald vorbei sein wird? Dass Gott sich wieder besonders Israel zuwendet? Wir werden sehen. Noch gibt es ein paar tausend Volksgruppen auf der Welt die das Evangelium noch nicht gehört haben. Also ist der Job noch nicht erledigt.

Zitate: Pohl

„Nach dem NT nehmen die Dinge gerade gegen Ende globale Dimensionen an. ... Nach V. 8f bekommt alles Weltweite: die Unruhen, die Evangeliumsverkündigungen wie die Verfolgungen. Erst recht gilt das für das Ende selbst. Unser Abschnitt dagegen fällt aus diesem Rahmen heraus. Alles ist lokal gebunden: an den Tempel in Jerusalem, an Judäa und Transjordanien. Die anderen Weltgegenden sind wie Zuschauer. Auch die Christenheit in Rom schaut zu, gibt sich lediglich der Lektüre hin, den Markus wirft V. 14 ein: Der Leser merke auf.“ 470.

„Natürlich war dieser Krieg ein Beispiel von außerordentlichem Sonderrang. IN ihm erlebte ja das Tempeljudentum sein angekündigtes Gericht, und die

Urchristenheit trennte sich endgültig von ihm. ... Das sich in Palästinas zusammenbrauende Geschehen ist noch nicht mit dem Heilseinbruch Gottes verknüpft, ist also nicht nicht ‚das Ende‘. Im Gegenteil, es soll die christliche Gemeinde endgültig freisetzen zum Dienst unter den Völkern.“ 471.

„Zum unvergessenen Entsetzen der Frommen ließ er (Antiochus IV Epophanes) auf dem Brandopferaltar Schweinefleisch darbringen, machte aus dem umgebenden Hallen Bordelle und weihte dem gr. Gott Zeus ein Standbild. Unter Androhung der Todesstrafe befahl er, dies Standbild zu verehren.“ 471.

„Während sich zum Schluss sämtliche jüdische Gruppen hatten in den messianischen Rausch des Krieges hineinreißen lassen, hielten sich die Christen davon frei, obwohl sie das Verfolgung und Martyrium kostete. Ab 66 beginnend, verließen sie Stadt und Land in Richtung Osten. In Pella, im Zehnstädtegebiet, fanden sie eine neue Bleibe. Viele gingen auch hinaus in die Mission. So bewahrte sie das prophetische Wort ihres Herrn.“ 473.

Um 70 n.Chr.: viele Vorhersagen der Zeloten vom kommenden Messias. Überhaupt waren vier Jahre wilde Auseinandersetzungen bis hin zum Bürgerkrieg in Jerusalem der Zerstörung der vorausgegangen. Die Zeloten haben im Tempelbezirk, z.B. tausende von jüdischen Gegnern abgeschlachtet. Es war das reinste Chaos. Die Römer mussten dann endlich anrücken um wieder Ordnung herzustellen.

„Nach 1. Mose 1,14-17 sind die Gestirne von Gott bestellte Regenten über ‚Zeiten, Tage und Jahre‘. Sie konstituieren die Geschichte. Hinter der Passivform ‚wird verfinstert

werden‘ steht eine Maßnahme Gottes. Er beendet ihre Funktion und eröffnet damit das Weltgericht. Die Zeit menschlichen Handelns in der Geschichte ist vorbei. Es wird Bilanz gezogen.“ 478.

„Es regiert hier auch kein Interesse an Katastrophenstimmung oder Untergangslust, kein Fatalismus oder wild-heroischer Aktivismus. Alles ist theologisch ausgerichtet: Gott kommt zum Gericht. Die Welterschütterung bringt das Kommen des Richters.“ 478.

„Im Unterschied zu dem immergrünen Bäumen zeigt sich gerade an seinen kahlen Ästen (Feigenbaum) die frühlingshafte Erneuerung. Da der Frühling aber in Israel sehr kurz ist, steht dann die Sommersglut unmittelbar bevor.“ 481.

„Hier versichert ihnen Jesus hoch und heilig, dass die gerichtsreife zeitgenössische Jugendgeneration in Judäa nicht davonkommen wird. Obwohl sie ihn vernichten wird, soll sie die Wirkkraft seines Wortes erfahren. Noch vor ihrem Abtritt wird Jerusalem in Trümmern liegen, ihr Tempel, ihr Reichtum und Rückhalt verbrennen.“ 482.